

**Zeitschrift:** Der schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 3 (1799)

**Buchbesprechung:** Kleine Schriften

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Erziehungscommisär des Bezirks Obersimmenthal überschickt eine Dankadresse von dem entlaßnen Schullehrer zu Zweifommen, wegen dem von dem Erziehungsrath ihm geleisteten Schutz. Er äußert zugleich den Wunsch, anderswo als Schullehrer seinem Vaterlande dienen zu können. Der Erziehungsrath erkennt ehrenvolle Meldung desselben und wünscht, daß ein verdienstvoller Bürger durch das an ihm geschehene Unrecht nicht möge abgehalten werden, sich ferner dem ehrenvollen Beruf eines Erziehers der Jugend zu widmen, wozu die gegenwärtige Thätigkeit der Regierung ihm die sichersten Aussichten gebe.

### Kleine Schriften.

73. Anrede bei der feierlichen Einsetzung des thurgauischen Erziehungsrathes und der zur Schulaufsicht Verordneten. Gehalten von B. Pfarrer Melchior Sulzberger den 25. Hornung 1799. Debst einem Auszug aus den von der Regierung mitgetheilten Instruktionen. 8. Winterthur in der Ziegler'schen Buchdruckerei. S. 55.

Eine überaus zweckmässige und lebenswerthe Rede. Der Vs. zeigt erst die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Schul- und Erziehungsanstalten zu Bildung des Menschen und des Bürgers, durch die vornehmlich, der junge Kopf zum Denken und Urtheilen gebüdet, das unentbehrliche Fundament zu den meisten Kenntnissen gelegt und das Herz mit dem ersten Saamen guter Gefühle und Grundsätze bestellt werden muß. Er geht hierauf zu der Betrachtung des bisherigen, zu diesem Zwecke höchst mangelhaften Zustandes der Schulen im Canton Thurgau über, und entwickelt alsdann, was die neue Verfassung, das neue politische System für bessere Aussichten und Hoffnungen, vorzüglich auch in dieser Rücksicht gewähren.

Wir heben nun ein paar Stellen aus der Rede aus.  
— „Aber auch unabhängig von Staatsamtern und dent, durch unsre Verfassung herbeigeführten, Bedürfniss einer grossen Zahl geschilfter Leute in allen Ggenden des Landes, ist sie heiliges Interesse der Menschheit, die Sorge durch Erziehung und Bildung den Menschen zu veredeln. Der Schöpfer hat in uns verschiedene, in jeder doch wichtige, der Ver Vollkommenung würdige Kräfte gelegt. Der Natur, dem Zufall überlassen, arbeitet sich wohl hie und da ein vorzüglicher Kopf, unter gunstigem Gestirne, empor, bleibt hie und da das Herz seiner guten Anlage geweu, und verbessert sich selbst; aber tausend andere, welche nach dem, was die Natur ihnen gab, das nehm, die hatten werden können, bleiben zurück und verkeummen, weil Wartung, Pflege, Bildung gebrach. Wir loben es als sehr nützliches Geschäft, wenn der fleizige und geschickte Landökonom, durch Sorgfalt und Kunst, den

Ertrag seiner Felder, in Absicht auf Menge und Güte der Früchte, aufnet, dem wilden Baumstamm einen geraden Wuchs giebt, und ihm Früchte eins pflöps, welche an Schönheit, Geschmak und Größe das, was die rohe Natur reicht, weit übertreffen. Ist eine solche Vereedlung nicht in unbeschreiblich höhern Grade dem Menschen zu wünschen, und zwar, wohl verstanden, allen Klassen, einer jeden in dem Grad, in welchem sie derselben fähig ist? Darüber denkt man ungleich: es möchte zweckmässig seyn, das noch nacher zu beleuchten. Daz der Mensch lerne alles, was in seinem Kreise liegt, von der rechten Seite betrachten; über Menschen und Sachen, mit denen er es zu thun hat, ein richtiges Urtheil fallen; daß sein Sinn für das, was wahr, sein Gefühl für das, was schön und gut ist, geweckt, daß er überhaupt geübt werde, frei, leicht und richtig seine Geistesstrafe zu brauchen; daß man ihm die allgemeinen einfachen Kenntnisse beibringe, welche kein Stand, kein Beruf ohne Schaden entbehren kann; daß man ihn geschickt mache, die Summe von Einsichten, welche jedem durch Umgang mit Menschen, durch Erfahrungen, und die Arbeiten des Berufs bei steigenden Jahren fast ungeschickt zugeführt werden, richtig aufzufassen, zu behalten, und wohl anzuwenden; das, meyne ich, ist eine Vereedlung, die man allen Klassen von Menschen ohne alle Ausnahme wünschen muß. Denn in dem Grade, in welchem einer richtig denkt und gut empfindet, in welchem sein Urtheil über Dinge, die in seinem Kreis liegen, vernünftig, und seine Neigungen stets gut sind, ist er Mensch, dieses schönen Namens würdig. Allen dazu Hand zu bieten, muß Wunsch der Menschheit, muß besonders heilige Pflicht des Staates seyn, der die Menschenrechte, die Gleichheit aller vor dem Gesetz anerkennt, und jeden Vorzug, welcher sich von Wohnort oder Geburt her schreibt, abgethan hat.“

„Ich glaube dennach, dieser Ausklärung und Vereedlung seyen auch ohne Ausnahme alle Klassen von Menschen, wenn man es nur recht anfängt, fähig. (Es versteht sich Klassen, nicht einzelne Subjekte). Wenn das in Absicht auf einen Theil unserer schätzbaren Landbürger bis dahin manchem nicht so einleuchtend war, so ist das eben größtentheils auf Schuld ihrer so mangelhaften Schuleinrichtungen zu setzen, durch welche die Bildung des Verstandes oder anderer Seelenkräfte, das Gedächtniß ausgenommen, gar nicht begünstigt wurde. Bei verbesserter Einrichtung dieses Unterrichts, wenn da diesem wichtigen Mangel nach und nach abgeholfen wird, muß es dann gewiß offensbarer werden, als es bis jetzt nicht war, daß die Natur zwar einzelne verschieden bedenkt, aber als reine Demokratie sich von keiner Stadt, von keiner Familie, von keinem Stand den Alleinbesitz intellektueller und moralischer Anlagen, weder zu kaufen, noch abschleichen, noch abtrozen läßt. — Ach! so

„wollt ihr also das ganze Volk, auch den Landmann zum Gelehrten oder Halbgelehrten machen! das wird euch nicht gelingen: und desto besser; ihr würdet so nur Unheil stiften, bei tausenden Unlust an mechanischen Arbeiten, und Unzufriedenheit mit ihrer einzuschrankten ökonomischen Lage veranlassen.“ So schrieben schon lange die Feinde der Volksaufklärung, und sahen es darum eigentlich gerne, wenn die niemand, besonders die für den Landmann bestimmten Schulen, sich nur auf das allerkleinstes beschränkten. Viele meinten es damit ehrlich; mehrere hatten dabei das vorige System der Politik im Auge; die letztern sind durch die Zeit, wo nicht belehrt, doch geschweigt: am ihrentwillen wäre nicht nöthig, ein Wort darüber zu thun. Aber das nehmliche Vorurtheil trifft man eben so oft gerade bei der Klasse an, von welcher hier die Rede ist — Vorurtheil nenne ich's mit voller Überzeugung. Ja, wenn von Verfeinerung des Geschmackes, von Bildung zu eigentlichen Denken, von Einsichtspfung höherer oder doch einer grossen Summe von Kenntnissen, und zwar solcher die Nede wäre, welche sich in einem eingeschränkten Kreis von Geschäften nicht wohl anwenden lassen; dann wäre wohl jedermann mit jenen Leuten einstimmig, diese Aufklärung, diese Bildung sei eben so wenig allgemein erhaltlich, als allgemein wünschbar. Aber wenn man von Beduldung des Herzens, von Berichtigung des stiftlichen Gefühls, von Uebung zu besserem und leichterem Gebrauch des Verstandes, und blos von den Anfangskenntnissen spricht, welche die Verrichtung fast jeden Geschäftes erleichtern; von Unterricht, der daran abzuwirkt, jeden Bürger mit Gesetzen und Verfassung, mit seinem Verhältniß gegen den Staat, mit seinen Rechten und Pflichten bekannt zu machen; ihm zu zeigen, was er vom Staat zu fordern, und was er ihm gegenseitig zu leisten hat: dann gestehe ich, nicht begreifen zu können, wie ein Menschenfreund einen solchen Unterricht aus den internen Volksschulen ausschließen, mit welchen Gründen ein Menschenfeind behaupten will, es gebe eine Klasse von Menschen, in welcher der Mehrtheil dessen nicht empfänglich gemacht werden könnte.“

„Selbst wissenschaftliche Kenntnisse höhere Gelehrsamkeit dürfen, wo man auch nur die ersten Grundzüge von Menschenrecht anerkennt, niemals Monopol einzelner Stande seyn; am wenigsten in einem Staat wie der unsrige ist, gebaut auf's Recht der Gleichheit und einer uneingeschränkten Repräsentation des Volkes. Da muß auch wissenschaftliche Bildung gemeinschaftliches Eigenthum aller seyn; natürlich nur in sofern, daß jeder galante Kopf aus jeder Klasse des Volkes schon frühe eine zweimäfige und fortwährend geschilderte Zeitung, Anlass und Aufmunterung finde, wenn er Lust und Liebe hat, sich auch im Höheren zu versuchen, mit allen übrigen nach dem schönen Kranz möglichster Kenntnisse zu laufen, und so seinen Platz unter den Gelehrten, den geschickten Staatsbeamten, den würdigen Religionsdienern, den einsichtsvollen Aerzten, den treulichen Künstlern, u. s. f. einzunehmen — ehrenvoll und vortheilhaft für ihn — nützlich für's Vaterland und die Menschheit. Dazu fand der gute Kopf im vernachlässigten Thurgau selten Aufmunterung, und Anleitung mußte er kostspielig in der Ferne suchen. Sie soll uns näher kommen; es wird für Anstalten gesorgt, welche diesem Bedürfniss auch bei uns abhelfen. Dann wird es würdige Freude für uns seyn, und sie kann nicht fehlen; daß mancher gute Kopf, der unter der vorigen Verfassung übersehen, durch schlechte Schulanstalten verwahlosset geblieben wäre, nicht nur aus den Städten des Thurgaus, sondern eben so gewiß auch ab dem Lande hervorgeht, welcher, sobald ihm die rohe Kruste gehörig abgeschliffen ist, als Edelstein in kostbarem Glanze erscheint. Ich enthalte mich nicht, als Beleg zu dem gesagten, eine Stelle des liebenswürdigen Weisen unsrer Zeit, des menschenfreundlichen Garve anzuführen, welcher Menschen in jedem Kleide gesessen und durchstudirt hat: „auch der Mensch, schreibt er, der am wenigsten ist was ich wünschte, erscheint mir doch in Augenblicken stiller Betrachtung als ein immer noch grosses, edles, liebenswürdiges Geschöpf, als ein Wesen, in welchem verborgene Schätze liegen, deren Schönheit durch Zufälle uns entwickelt geblieben, oder verdunkelt worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Empfindlichkeit meines Herzens bis zum Mitleid rege.“ Wir fügen hinzu: bis zum innigen Wunsch, daß man soviel möglich jedes Hinderniß der Entwicklung menschlicher Kräfte wegräume, und jedem Mittel eröffne, zu werden was er kann, zu gelten, wozu die Natur ihn gespenkt hat. Unsre Verfassung öffnet dazu allen die Bahn; durch verbesserte Volksschulen und ähnliche Lehranstalten wird der Buchstabe der Constitution zur Wirklichkeit. Sie zu befördern ist zu erste der Menschheit, Pflicht eines jeden, der es mit seinem Geschlechte redlich meint.“

Wir dürfen das edle und patriotische Anerbieten, das der würdige Verfasser der Rede, in Verbindung mit dem Pfarrer in Frauenfeld und dem basiogen Lehrer an der lateinischen Schule, am Schlusse seiner Rede tut, nicht übergehen: sie sind bereit von der Schule entlassene Knaben und den Jünglingen von was Alter sie sind, am Sonntag Abenden zu kriechen, zu Entwerfung eines ordentlichen Briefes oder andern schriftlichen Aufsatzes, unentgeldlich Anleitung zu geben und diesem Unterricht, wenn man es wünscht, noch anderes nutzliches beizufügen.

Der Gewinn, der aus dem Verkauf der gegenwärtigen kleinen Schrift herauskommt, ist zum Anfang einer Schulbibliothek bestimmt, die in der Folge dahin soll verlegt werden, wo im Canton Thurgau eine Anstalt zur Bildung tüchtiger Schullehrer entsteht.